

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbandsorgan.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 30 Pf. pr. Quart. 90 Pf. pr. Halbj., frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 Pf. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen. Haupt-Expedition und Redaktion: Gelsenkirchen.

Inserate werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen d. Bl. entgegengenommen. Inserationspreis: die fünfmal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 30 Pfg. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechende Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlich für den redactionellen Theil H. Gänninghaus in Gelsenkirchen, für den Annoncentheil Joh. Meyer in Bochum, für den Versammlungstheil Joh. Beckmann in Gelsenkirchen, Herausgeber Heinr. Gänninghaus in Gelsenkirchen, Druck von Frau Jos. Jeup, Gelsenkirchen.

Löhne und Streife.

Hungerlöhne.

(Nach amtlichen Statistiken u. s. w.)

Reicht uns vom Leib mit euren Statistiken, wir brauchen in das Lohnbuch nur zu blicken. Hier steht es schwarz auf weiß: Für soviel Schichte, nach Pulverabzug und für Del zum Lichte, nach Knappschafis, Unfall-, Invalidenkassen und Willkürstrafen — es ist nicht zum Spassen — verbfeiden soviel Mark — nicht mehr noch minder — als Hungerlohn für uns und unsere Kinder.

Unter den mit den Streikursachen auf den Bechen Trappe in Mabe nicht bekannt gewordenen ist eine Neigung zu der Nacht vorhanden, als wenn die kleine Belegschaft auf Mabe (Stollenbetrieb, 48 Mann) durch den Streik auf Trappe vom Streikfieber befallen oder aus purem Uebermuth streike. Um den Wahn zu zerstören, wollen wir einen Theil der Hungerlöhne von Mabe in ihrer Abnormität bekannt geben. Es zeigen uns 24 Lohnbücher vor, die folgende Lohnsummen der letzten Monate, nach Abzug der Unkosten, aufweisen. (Einige der Lohnbücher enthielten geringe Lohnsummen und sind zum zusammengelegt.)

06 Schichte	527,67 Mk.	276 Schichte	777,40 Mk.
08 "	246,13 "	215 "	649,04 "
18 "	327,44 "	284 "	739,76 "
19 "	694,37 "	263 "	736,57 "
04 "	1005,28 "	219 "	671,13 "
02 "	441,60 "	203 "	718,24 "
03 "	247,21 "	176 "	531,45 "
95 "	566,18 "	507 "	1303,29 "
15 "	4055,88 "	2143 "	6126,88 "

Summa Schichte 3558; Summa Löhne 10182,76 Mk.; durchschnittslohn 2,86 Mk. Unter den vorliegenden Lohnbüchern befinden sich 3 von den Delegirten, die die höchsten Löhne verdient haben, mithin ist der Durchschnittslohn von 2,86 Mk. der Wirklichkeit ziemlich entsprechend, aber nicht zu niedrig; er würde wahrscheinlich niedriger werden, wenn uns die Lohnbücher zur Disposition gestanden hätten.

Der tägliche Lohn von 2,86 Mk. wird in der Regel in 25 Schichte im Monat gezahlt; jedoch muß der Lohn für 1/2 Tag, rund 30 Tage reichen; somit entfällt auf jeden Tag die Summe von 2,38 Mk.

Das nennt man einen Hungerlohn! Dieser abnorm kleine Lohn der Bergleute von Mabe ist der wesentlichste Grund ihres Streikens. Wer wird die Frechheit haben, den Leuten dort das Recht zum Streiken abzuschneiden? Wollen die Herren Bergwerkskapitalisten mal selber tag für Tag in die Grube fahren und dabei sich und ihre Familie mit 2,38 Mark täglich einer Hungerkur unterziehen?

Nein! Dafür sind sie nicht dumm genug. Im Gegentheil suchen sie, nun die Leute ihrer Zeche nicht bedingungslos wieder angefahren sind, andere in das Arbeits- und Hungerloch einzuspinnen; sie, die Bergwerkskapitalisten von Mabe, suchen andere zu überbügeln. Aber sie bekommen einen Ersatz; wir kennen die Sachlage besser!

Wägen sie auch in ebenso brutaler wie raffinierter Kampfart sämtliche Arbeiter, wie sie es bereits gethan, entlassen, das ändert an der ganzen Sache nicht das Geringste. Hungerlöhne bleiben eben Hungerlöhne und das gut und natürliche Recht der Streikenden wird durch keine Erbarmlichkeitshandlung seitens der Bergwerkskapitalisten hinweggezaubert.

Die sofortige Entlassung aller Bergleute der dortigen Zeche läßt uns diese Handlungsweise in Bezug der kleinen Löhne einestheils und besonders der überaus maßig gehaltenen Forderungen als eine übermäßige Brutalität anerkennen. Was die Leute verlangen, ist in jeder Beziehung zu billig: 1. 20 Prozent Lohnerhöhung (dann hätten sie erst statt 2,38 in Zukunft 2,75 Mk. pro Tag. — Aber das geht nicht, da werden die Leute doch aus reiner Humanität lieber auf die Straße geschmissen —). 2. Der Betriebsführer soll selbst abnehmen und verrechnen (ist also durch keinen Fahrhauer geschieden?) Belegschaft nur 48 Mann) und genau die Gehingeberrechnung einhalten. Es soll ferner nicht (wie bisher?) heißen: Mehr kriegt ihr nicht! (Solches läßt tief blicken!) Gehingeänderung, wie gefällig, 14 Tage vorher abmachen. Nr. 3 fordert 4 Mk. für Hauer, 3 Mk. für Schlepper. Das sind die innersten Wünsche, wie sie es gerne hätten. Sie haben also mit den 20 Prozent viel zu wenig gefordert; denn die Lohnerhöhung zu 4 Mk. involvirt beinahe 40 Prozent. Hätten die Bergwerkskapitalisten mit der Belegschaft t h a t s ä c h l i c h verhandelt und an dem 20 Pct. festgehalten, so wäre die ganze Belegschaft wieder angefahren; denn die anderen Forderungen sind ausschließlich formaler Natur und verstehen sich von selbst, z. B. vollständige Ausfertigung des Lohnbuches (vergleiche mit Forderung 2 —), keine Maßregelungen, Füllkohlen nur bis 3 Prozent (es will uns nicht einleuchten, daß beim Stollenbetrieb, wo der Wagen nur einige 100 Meter zu passieren hat, noch Füllkohlen in Abzug zu bringen sind?? Wir betrachten dieses Verfahren mit ganz anderen Augen —). Die beiden letzten Forderungen sind: Brandkohlen für jede Familie monatlich 1 Wagen (Qualität nicht bemerkt) zu 3 Mark und bestimmte Lohntage.

Und bei solchen äußerst mäßigen und gerechten Forderungen schmeißt man die Leute auf die Straße!

Die „Herren“ Bergwerkskapitalisten lassen lieber Grube Grube sein, als daß sie einen halbwegs vor dem langsamen Verhungern schützenden Lohn zahlen. Was kümmert ihnen die Lage ihrer Bergleute — und doch sind sie auf die Leistungsfähigkeit der Bergleute angewiesen; ohne diese kein Profit. Aber Glend müssen sie dabei produzieren, sonst haben ihre „goldenen“ Herzen keine Befriedigung. Wer nicht für einen Lohn von 2,38 Mk. pro Tag im Jahre arbeiten will, der mag sich packen: fort in's Glend!

In dieser kleinen Zeche ist eine äußerst werthvolle, für die Zukunft maßgebende Erfahrung gemacht:

Wo die Bergwerkskapitalisten in ausschließlicher Rücksicht nur auf sich dazu im Stande sind, überantworten sie „ihre“ Bergleute kalt und gefühllos dem Glend!

Das wird für die Zukunft nur noch allein maßgebend sein. Man halte das fest.

Die kleine Zeche Mabe steht in der mageren Partie und die Kohle fällt nicht stückarm aus. Es ist nun, um die Lage der dortigen Bergwerkskapitalisten ebenfalls dem öffentlichen Urtheil bekannt zu geben, hier am Platze, die jüngste uns zu Gesicht gekommene Preisnotiz für „Magerer Kohlen“ mitzutheilen:	
Förderkohle	9,00—10,50 Mk. für 2 Wagen.
Beste melirte Förderkohle	11,00—13,00 " " "
Stückkohle	16,00—17,00 " " "
Mußkohle I	16,50—18,50 " " "
Mußkohle II	18,00—19,50 " " "
Fördergruskohle	7,00—8,00 " " "
Grusk. unter 10 mm (Staub)	4,50—5,00 " " "
Gieberei-Kohle	16,00—18,00 " " 100 Kilo.
Hochofen-Kohle	13,00—14,50 " " "
Mußkohle gebrochen	18,00—19,00 " " "
Bricketts	12,50—14,00 " " "

Bei diesen brillanten Preisen, die, weil die Preise der mageren Kohlen des größeren Heizeffektes wegen stets höher als die anderer Kohlen-, Kokes- und Brickettsorten sind, auch die künftige Geschäftslage in glänzende Aussicht stellen, verlanen die betreffenden Bergwerkskapitalisten noch obendrein, daß „ihre“ Bergleute mit dem Hungerlohn 2,38 Mk. pro Tag sich „zufriedenstellen“ lassen. Und wenn nicht? Dann packt euch zum Teufel! Hier den Abkehr und dann von der Halbe herunter! Das ist ein Stück Humanität der Bergwerkskapitalisten im 19. Jahrhundert, deren Treiben man zu Recht in die Worte kleidet:

„Wie könnt ihr Brod und Unterhalt Mit frecher Stirn von uns verlangen? Wir sind die „herrschende Gewalt!“ Ihr habt's als Gnade zu empfangen!“ (2 Mark und 38 Pf. auf jeden Tag im Jahre).

Während der Zeit des Streikbeginns bis zur Entlassung der ganzen Belegschaft ist gelegentlich des Vermittlungs von einem „sonst maßgebenden“ — der Bergvertriebsbeamte Peus wird es nicht gewesen sein — die Behauptung aufgestellt worden, die Bergleute auf Mabe könnten wohl billiger arbeiten, weil sie die Arbeitsgelegenheit so in der Nähe hätten, brauchen nicht mit dem Zuge zu fahren und es hätte den Bergwerkskapitalisten (den armen Kerls) schon so viel Geld gekostet! —

Welch liebevolle Fürsorge für das „arme“ Kapital! Welch herzliches Mitleid mit den armen Actionären, daß sie nicht von vornherein Profit haben machen können! Wird sich nur die wirtschaftliche Wohlfahrt der Bergleute auch so liebevoll und herzlich bemüht?? Wird „das Leben und die Gesundheit der Bergleute“ auch in herzlicher Fürsorge erfolgreich geschützt???

Was ist das doch für eine Sprache, die die Massenverurtheilungen sprechen? — Und obendrein sollen sich die Bergleute auf Zeche mit geringerer Lebensgefahr für einen wahren Hungerlohn abrackern.

Wir wollen nicht ermangeln, die bei dieser Gelegenheit an die Öffentlichkeit getretene Erkennungszeichen unserer zur Zeit herrschenden Klasse zur allgemeinen Begriffserleichterung tiefer zu hängen.

Die Bergleute erhalten 2,38 Mk. pro Tag zu verzehren, können damit nicht existieren und fordern mehr. Die Bergwerkskapitalisten haben bei der hohen Qualität der betreffenden Kohlen einen hohen Profit in Aussicht, schlagen aber die naturgerechten Forderungen der Bergleute dennoch ab und setzen sie auf die Straße. Ein „sonst maßgebender“, also der „herrschenden Klasse“ angehöriger, vermittelt in der Weise, daß er die Bergwerkskapitalisten in ihrem Streben unterstützt, die Bergleute auch ferner noch für einen Hungerlohn auszunutzen.“ Das sind Erkennungszeichen.

Jetzt ist die Nacht der beiden Parteien entscheidend: 1. Gelingt es andere Bergleute heranzuziehen, oder gelingt

es dieselben fern zu halten? Ist dieses zu Gunsten der Bergleute entschieden, dann 2. Wer hält es am längsten aus, die Kapitalisten von Mabe, oder die Bergleute?

Bei diesen Fingerzücken und sozusagen dem Einzelterrorismus der Bergwerkskapitalisten kommen nur die beiden Parteien in Betracht. Anders gestaltet sich die Lage bei einem internationalen Streik. Dabei sind diese Fragen von vornherein ausgeschlossen; die Gewalt der Bergleute ist dann eine erdrückende. Wir rathen deshalb von den Einzelstreiken ab und zu warten bis zum internationalen Streik.

Die Delegirten-Versammlung der Deutschen Bergleute am 15. Febr. 1891 im Schützenhof zu Bochum.

Die Preßbanditen der arbeiterfeindlichen Zeitungen lernen doch vor und nach zu begreifen, daß es nachgerade unmöglich geworden, mit ihren dreistreichen Lügen, die Bergarbeiter nur von einzelnen Hechern aufgefingelt, die öffentliche Meinung ferner noch zu corrumpiren (verdrehen, verfälschen). Sind wir auch selbst im Stande die Produkte der gegnerischen Lügenhaftigkeit zu zerlegen und die unehrenhafte Meinungs-macherei als elende Kapitalistenumtriebe in ihrer nackten Häßlichkeit an den Pranger zu stellen, so sind wir doch nicht so egoistisch, den beiden Kandidaten des Bochumer Wahlkreises das Anerkennung zu versagen, daß sie mit der öffentlichen Anerkennung der Berechtigung der Bergarbeiterforderungen einen wichtigen Schlag gegen die Verfälschung der Wahrheit und öffentlichen Meinung geführt, daß sie uns damit einen kleinen Dienst im Kampfe um Wahrheit und Recht geleistet haben. Dieser Dank gebührt ihnen in der That. Ein anderer Dank, z. B. für die Vertretung der Bergarbeiterinteressen, kann ihnen nicht gezollt werden; denn sie — könnten vielleicht die Interessen wohl vertreten; aber mit welchem Effekte, das wollen wir dahingestellt sein lassen. — Sie werden aber in Wirklichkeit die Bergarbeiterinteressen nicht vertreten. — Wir haben es nachgerade gelernt die leeren Funtereien (in Verbindung mit Conkussionsheberei) von der effektiven Vertretung zu unterscheiden. Unseres Wissens hat bis jetzt nur die sozialdemokratische Fraktion unerschrocken und zu jeder Zeit die Interessen der arbeitenden Bevölkerung ausschließlich vertreten. Die sozialdemokratischen Kandidaten haben bisher nur allein das wirklich gehalten, was sie versprochen.

In der richtigen Erkenntnis des Umstandes, daß von der Anerkennung bis zu der Vertretung, besonders der ehrlich-nachdrücklichen, ein großer Schritt liegt, ist denn auch vorgebildet zur Ausnutzung des Wahlsieges, in Wahrheit aber dem Drucke von unten, aus der Bergarbeitermasse heraus nachgehend, am 1. Febr. eine Verathung der Delegirten einzelner Meviere abgehalten, als deren Folge die Delegirten-Versammlung am 15. Februar im Schützenhofe zu Bochum tagte.

Die Richtigkeit dieses selbständigen Vorgehens beweist das „ablehnende“ Verhalten des Herrn Müllers gegenüber der Bringewaldischen Einladungen; zwar weniger das Nichterscheinen als vielmehr die Motivirung desselben. Das Mißbilligen der „Art und Weise“, resp. das Verträuen auf gelegentliche und bessere Zeiten mit „anderer“ Art und Weise erscheint und als — Plumpe.

Beurtheilen wir den einen Kandidaten, so verlangt die Billigkeit auch den anderen zu betrachten. Hierzu genügt ein einziger Blick auf die — Saalabtreiberent!! Dieselben beweisen wiederum, daß auch beim Herrn Bürgermeister Battmann zwischen Anerkennung und wirksamer Vertretung ein großer Schritt liegt.

Dem Herrn Bürgermeister Battmann würde es, da er einen großen Einfluß besitzt, doch ein Leichtes sein, den Saalabtreiberent wirksam entgegenzutreten und zu inhibiren; aber nur Wortel nur Danks!

Dieses Doppelspiel kann einzig und allein nur die Wirkung haben, daß die Bergleute von den bisher sich zugewendeten Parteien abwenden und es mit derjenigen Partei versuchen, die sich die „Arbeiterpartei“ nennt und diesem Namen Ehre macht.

In der direkten und sofortigen Vertretung ihrer Interessen sind und bleiben die Bergleute auf sich selbst angewiesen; das fühlt und weiß jetzt jeder Bergmann und deshalb haben sich auch gelegentlich der Delegirtenversammlung, welche selber ein Produkt der Gährung, die Dinge der Lage und der Spannung der Bergleute entsprechend gestaltet. Nach einigen Debatten, welche die Dringlichkeit an den Tag legte, wiederum die Forderungen zu formuliren und nochmals mit denselben an die Bergwerkskapitalisten heranzutreten, kamen diejenigen Forderungen, welche von Bauer-Weitmar, weil am klarsten und ausdrücklichsten verfaßt, zur Verlesung und vorl. Annahme. Diese Forderungen erstrecken sich auf die Schichtzeit, Ueberwachungs-, Arbeiterauschüsse, Füllkohlen, Lohn- und Gewinnverhältniß, Gemäßregelungen, Knappschafisfrage.

Die Anwesenheit der Vertreter des Saar-, Worm- und Niederhessischen Meviere aus der Provinz Sachsen machten es aber nothwendig, daß eine engere Vereinbarung und sofort vorgenommen wurde, um dasjenige an den Forderungen fest-

Blankenburg.

Es gingen ferner bei uns ein:
 Erlebr. Borkenstein, Durchholz 12.50
 Zahlstelle Esborn " 20.50
 " " 9.—
 " " 16.95
 " " 25.10
 Heur. Helmmann, Eichlinghoff 21.90
 Gottl. Gerlach, Königsborn 24.90
 Justus Simon, Schüren 39.90
 Heur. Wegmann, Dahlhausen 21.85
 Carl Vormbaum, Bränninghausen 65.15

Summa Mark 257.75

Den Gebern im Namen meiner Kameraden besten Dank!
 Hammerthal, Febr. 1891.

Heinr. Pampus.

NB. Jeder vorstehende Beitrag war 10 Pf. höher, die als Portokosten gleich abgerechnet sind.
 Berichtung aus Nr. 6: Zahlstelle Heden 16.50 statt 15.50; Beckmann, Gelsenkirchen, 57.25 statt 56.70.
 D. D.

Huttrop.

Sonntag, den 22. Februar, morgens 11 Uhr beim Wirt Schimmel

Große öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
 Für die Zusendung von Plakaten, Karten etc. muß eine bestimmte Adresse angegeben werden.

Für die Kameraden auf Blankenburg gingen ferner bei mir ein:
 H. Wolter, Knappen-Verein Glückauf in Aley 10,25 M.
 H. Rämpchen, Linden 5,00 "
 Fr. Gerde, Wärensdorf (Zahlstelle) 10,15 "
 W. Brattje, Bruch (Zahlstelle) 6,50 "
 G. He. Baal 1,— "
 35,90 M.

Den Gebern besten Dank.
 Johann Meyer.

Essen.

Den Mitgliedern der Zahlstelle I Essen hiermit zur Kenntnis, daß sie vor Beschlußfassung zum Uebertritt in den Deutschen Verband die Beiträge bezahlen müssen. Auch kann sonst keine Zeitung mehr zugestellt werden.

Versammlung am Sonntag, 22. d. M., Morgens 11 Uhr im Lokale der Witwe Krug, Steelerthor.

- Tagesordnung:
 1. Berichterstattung des Delegierten-tages von Bochum.
 2. Uebertritt zum Deutschen Verbande.
 3. Verschiedenes.

Zahlstelle Rüdighausen.

Am Sonntag, den 22. Febr., Nachm. 3 Uhr, **Versammlung** beim Wirt Friedrich Eckardt, hier.

Neben der gewöhnl. Tages-Ordnung Einschieben in den Consum und in die Unterstützungskasse.

Diejenigen Mitglieder, welche sich im Consum unterschrieben haben, werden gebeten, in dieser Versammlung ihr Eintrittsgeld zu entrichten.

Am recht zahlreichen Erscheinen bitten
 Die Bevollmächtigten.

Für die Kameraden auf Blankenburg sind mir von August Dohm Eppendorf 4,50 M. übergeben, welche mit der gesammelten Summe von hiesiger Zahlstelle an Kamerad Pampus gesandt sind.

S. Bauer.

Für den Saalbau im Ruhrbezirk gegen mich ein:
 Heur. Penke, Eppendorferhaide 7 M. 10 Pf.

Weitere Gaben hierzu nimmt entgegen.
 Weimar. Heinr. Bauer.

Am 20. Dezember 1890 ist mir in der Gegend von Vormholz bis Durchholz ein

feidenes Halstuch verloren

gegangen. Der rechte Findex wird gebeten, dasselbe an Gust. Függe, Schöttelke oder bei mir abzugeben,
 G. Bölling.

Warnung!

Es macht wieder ein Exemplar Delegirten (Collectanten) die hiesige Gegend unsicher, indem dasselbe am 5. und 6. d. M. in Ueckendorf d. e. Runde machend, mit einem großen Wortschwall zum Eintritt in und festhalten an den Verband auffordern sich einführte und am Schlusse seiner Quasifolien mit der Meinung herandrückte, es dürfe aber auch kein Delegirter verlassen werden: man solle ihm ein Bischen unter die Arme greifen. Die Verbandsmitglieder wissen jetzt, wie sie mit diesen und ähnlichen Gesellen dran sind.
Der Central-Vorstand.

Hombrecht 1.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, im Interesse d. Solidarietät ihren Bedarf an Volkswaaren beim Verbandsmitglied Friedr. Häder zu entnehmen. Ihr gute Waare wird Sorge getragen. **Heinrich Wilms.**

Zum Streif auf Trappe.

Die für die streifenden Kameraden auf Trappe gespendeten Gelder sind zu senden an:
 Bergmann Wilh. Kemper in Eilschede.

Durchholz.

Jeden 4. Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr, **Versammlung** beim Wirt H. Sonnenschein.

Rotthausen

Das Vereinslokal ist verlegt von Ww. Sommer nach Wirt **Theod. Jhorst, Rotthausen.**

Die Versammlungen finden den 1. Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 5 Uhr statt.

Laer.

Sonntag, den 22. Febr., Nachmittags 4 Uhr

Belegschafts-Versammlung

der Zeche „Vollmond.“
Der Einberufer.

Massenerheide.

Große Bergarbeiter-Versammlung beim Wirt Coers zu Obermassen am 22. Febr. Nachm. 4 Uhr. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

N. B. Die Vergleute von Wiede werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Wirt J. R. der Unterstützung würdig ist. Dagegen scheint G. W. ein verbissener Gegner zu sein.

Aufruf.

(Jungfrauen und Wittwen!)
 Es kann Euch nicht gleichgültig sein, ob Euer künftiger Gatte sich als politischer Mensch fühlt und für seine Rechte eintritt, oder nicht. Jedemfalls gebührt demjenigen den Vorzug der sich seiner politischen Stellung bewußt ist; der darauf hält, seine Manneswürde als Gesellschafts-Mensch und vollberechtigter Bürger überall zu wahren; der seine Lage persönlich nicht allein, sondern auch seine Klaffenlage zu verbessern sucht. Solche Männer gebrauchen ihren Verstand und haben in der Regel auch das Herz auf dem rechten Fleck. Männer die nur ihr persönliches Interesse, ohne Rücksicht auf ihre Klasse, der sie angehören, zu verbessern suchen, sind kalte, herzlose Egoisten und besitzen wenig Empfindung; es sind entweder sentimentale Schwärmer, oder kühle Rechenmenschen ohne bessere Gefühle. Wer sich also nicht der agitatorischen Thätigkeit der Berufsverbände ihrer Klasse anschließt, wer Bergmann ist und nicht dem Verbandsangehörig, dem als Gattin zu folgen können wir nicht gut heißen. Nur solche Vergleute, die dem Verbandsangehörigen, sind empfehlenswerth und rathen wir denjenigen Jungfrauen und Wittwen, die sich mit einem Bergmann vermählen wollen, nur unter den Verbandsmitgliedern ihre Wahl zu treffen, denn diese suchen ihre Lage zu verbessern; die anderen sind nicht zu gebrauchen, weil sie ihre Lage nicht zu verbessern suchen.
 Mehrere Frauen in Steele.

Sonntag, den 22. d. M., 11 Uhr morgens, findet im Lokale d. s. Wirt's Rotermund eine

Belegschafts-Versammlung

der Zeche „General“ statt, wozu auch andere Vergleute eingeladen sind.

Tagesordnung:
 1. Wahl der Delegirten pro 1891.
 2. Unterstützungskasse.
 3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Den Kameraden im „Verband der Deutschen Vergleute“ zur Kenntnis, daß Sie, wenn Sie Rath suchen, sich nicht an den Cassirer Meyer, Bochum, wenden können, sondern nach Gelsenkirchen; weil die Mitgliedschaft einen solchen Zuwachs hat, daß es Meyer nicht möglich ist, sich noch mit sonstigen Sachen zu beschäftigen. Die auf dem Bureau Beschäftigten sind gerne bereit, Jedem Auskunft zu geben, darum mag man sich schriftlich oder mündlich an uns wenden.
 Glück-Auf! **Jos. Schröder.**

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulerum** ein geschlossenes Tanzkränzchen beim Wirt Hammelbed. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Dittungsbuches eingeführt werden.

Freundlichste Einladung an Alle.
Die Bevollmächtigten.

Große öffentliche

Bergarb. - Versammlung

Sonntag, den 22. Februar, Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirt's Linneemann zu Bochum, Castrorferstraße Die Zahlstellen Harpen, Grumme, Grumme-Wäbe Altenbochum hiermit eingeladen.

Tagesordnung:
 1. Knappschafangelegenheit. 2. Die gegenwärtige Lage.

Der Einberufer.

Sonntag den 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr findet im Lokale der Witwe Fischer in Bochum, Hoffelderweg

Bergarbeiter-Versammlung

statt, wozu die Zahlstellen Harme, Hoffede, Bochum 1 sowie die Verbände noch nicht angehörnden Vergleute hiermit freundlichst eingeladen

Tagesordnung:
 1. Knappschafangelegenheit. 2. Die gegenwärtige Lage.

Der Einberufer.

Die Zahlstelle Höchsten 1

feiert am Sonntag, den 22. d. M., im Saale des Rame G. B. h. n. e. r ein Fest bestehend in

Theater, Concert und Ball.

Die Zahlstellen Berghofermarkt, Berghofen, Schüren, Aplerbeck, Bedermark, Schwerterheide und Höchsten 2. sind freundlichst eingeladen Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Ueberschuß wird den Arbeitslosen überwiesen. Um zahlreiche Theilnahme bitten
 Die Bevollmächtigten

Lütgendortmund.

Sonntag, den 22. Febr. im Bedder'schen Lokale Festlichkeit der Zahlstelle durch

Concert, Ball und komische Vorträge

Anfang 4 Uhr. Die Mitglieder der Zahlstellen Neu-Crengelbantz, Dellwig-Golt Mey werden hiermit freundlichst eingeladen.

Entree für Mitglieder der Zahlstelle 25 Pfg. Mitglieder der anderen Zahlstellen 25 Pfg. Nichtmitglieder 75 Pfg.

Um zahlreiche Erscheinen bitten
 Die Bevollmächtigten

Achtung!

Zeige hierdurch den Empfang eines großen Postens

Greizer Kleiderstoffe

an. Fehlerfrei aber eben so billig wie fehlerhafte Waare. Besondere günstige Gelegenheit für **Construanden.**

Frau Bernh. Langenfeld

Essen, (Ruhr), Segerothstraße Nr. 113.

Fr. Hackenberg.

Linden a. d. Ruhr. vis-a-vis der evangelischen Kirche.

Großtes Verbands-Geschäft am hiesigen Plage beehrt sich, den Empfängern der ersten Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in **Damen-Kleidstoffen, Tuche, Engkins, Chevots u. Kammergarne** deutliche und englische Fabrikats ergebenst anzuzeigen.

Durch direkte vortheilhafte Einkäufe aus den renomirtesten Fabriken bin ich in der Lage zu den denkbar billigsten Preisen zu verkaufen bitte ich meine geehrten Gönner sich von der großen Auswahl sowie die Wirksamkeit meiner Waaren zu überzeugen. Auf mein großes Lager Arbeiterartikel etc. mache ich noch besonders aufmerksam.

Elegante Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Die so sehr beliebten, aus kräftigem engl. Ueber Saarbrücker Wollmanns-Joppen sind in großer Auswahl wieder eingetroffen und werden dieselben wegen großen Umsatzes, zu spottbilligen Preisen; gefüttert 6,50 M. ungefüllt 5,50 M. P. S. Mit den Anfertigungen und Lieferungen der neuen Uniformen (mein eigenes System) für den Verband habe ich gonnem. Die Uniform-Röcke kosten 23 Mark eine Hose hierzu 14 M. Gegen vorherige Einsendung des Betrages versende ich Probe-Uniform nach allen Richtungen Deutschlands.

Carl Preuss,

Boonstraße 29. Bochum, Boonstraße 29

empfehle sich zum Anfertigen von

Kautschuk- und Metallstempeln,

elastischen Signirstempeln, gravirten Schildern u. Gläser-Referenzen von Behörden, Vereinen etc.

Garten- und Oekonomie-Sämereien,

in vorzüglicher Qualität und mache bei der Frühjahrs-Aussaat auf meine Firma, in **Essen jeden Wochenmarkt**, aufmerksam. Zahlstelle welche ihren Bedarf zusammen zu beziehen wünschen, gewähre 15 pCt. Rabatt. Höheren Rabatt erhalten Gemäßregelte oder Mitglieder, die geneigt sind, Aufträge zu sammeln.

Samen-Handlung und Gemüse-Gärtnerei von

G. Heintgens,

Solterhausen 1071, bei Altdorf, Rheinland.

J. B. Germ. Heintges.

Vergleute! Gedenket der Gemäßregelten, indem Ihr der Unterstützungskasse beitreten.

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbandsorgan.

Abonnementpreis für Nichtmitglieder 30 Pf. pr. Mt. 90 Pf. pr. Ql., frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 Pf. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen. Haupt-Expedition und Redaktion: Gelsenkirchen.

Anserte werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen d. Bl. entgegengenommen. Inserionspreis: die fünfmal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: H. Hanninghaus in Gelsenkirchen, für den Annoncenheil Jos. Meyer in Bochum, für den Verammlungsheil Jos. Beckmann in Gelsenkirchen, Herausgeber Heinz. Hanninghaus in Gelsenkirchen, Druck von Frau Jos. Neup, Gelsenkirchen.

Löhne und Streife. Hungerlöhne.

(Nach amtlichen Statistiken u. s. w.)

Wacht und vom Leib mit euren Statistiken. Wir brauchen in das Vohnbuch nur zu blicken. Hier steht es schwarz auf weiß: Für soviel Schichte, Nach Pulverabzug und für Del zum Lichte, Nach Knappschafte, Unfall, Invalidentassen und Willkürstrafen — es ist nicht zum Spassen — Verbleiben soviel Mark — nicht mehr noch minder — Als Hungerlohn für uns und unsere Kinder.

Unter den mit den Streikursachen auf den Bechen Trappe und Nabe nicht bekannt gewordenen ist eine Neigung zu der Ansicht vorhanden, als wenn die kleine Belegschaft auf Nabe (Stollenbetrieb, 48 Mann) durch den Streik auf Trappe vom Streikfieber befallen oder aus purem Uebermuth streife. Um diesen Wahn zu zerstreuen, wollen wir einen Theil der Hungerlöhne von Nabe in ihrer Abnormität bekannt geben. Es liegen uns 24 Vohnbücher vor, die folgende Lohnsummen der letzten Monate, nach Abzug der Unkosten, aufweisen. (Einige dieser Vohnbücher enthielten geringe Lohnsummen und sind darum zusammengelegt.)

206 Schichte	527,67 Mt.	276 Schichte	777,40 Mt.
88	246,13	215	649,04
118	327,44	284	739,76
219	694,37	268	736,57
304	1005,28	219	671,13
262	441,60	203	718,24
93	247,21	176	531,45
195	566,18	507	1303,29
1415	4055,88	2143	6126,88

Summa Schichte 3558; Summa Löhne 10182,76 Mt.; Durchschnittslohn 2,86 Mt. Unter den vorliegenden Lohnbüchern befinden sich 3 von den Delegirten, die die höchsten Löhne verdient haben, mithin ist der Durchschnittslohn von 2,86 Mt. der Wirklichkeit ziemlich entsprechend, aber nicht zu niedrig; er würde mehrtheilich niedriger werden, wenn uns alle Lohnbücher zur Disposition gestanden hätten.

Der tägliche Lohn von 2,86 Mt. wird in der Regel für 25 Schichte im Monat gezahlt; jedoch muß der Lohn für 30 1/2 Tag, rund 30 Tage reichen; somit entfällt auf jeden Tag die Summe von 2,38 Mt.

Das nennt man einen Hungerlohn! Dieser abnorm kleine Lohn der Bergleute von Nabe ist der wesentliche Grund ihres Streikens. Wer wird die Frechheit haben, den Leuten dort das Recht zum Streiken abzuschneiden? Wollen die Herren Bergwerkskapitalisten mal selber Tag für Tag in die Grube fahren und dabei sich und ihre Familie mit 2,38 Mark täglich einer Hungertur unterziehen?

Nein! Dafür sind sie nicht dumm genug. Im Gegentheil suchen sie, nun die Leute ihrer Beche nicht bedingungslos wieder angefahren sind, andere in das Arbeits- und Hungerloch einzuspannen; sie, die Bergwerkskapitalisten von Nabe, suchen andere zu überlisteln. Aber sie bekommen keinen Erfolg; wir kennen die Sache besser!

Mögen sie auch in ebenso brutaler wie raffinierter Kampfart sämtliche Arbeiter, wie sie es bereits gethan, entlassen, das ändert an der ganzen Sache nicht das Geringste. Hungerlöhne bleiben eben Hungerlöhne und das gute und natürliche Recht der Streikenden wird durch keine Erbarmlichkeitshandlung seitens der Bergwerkskapitalisten hinweggezaubert.

Die sofortige Entlassung aller Bergleute der dortigen Beche läßt uns diese Handlungsweise in Bezug der kleinen Löhne einseitig und besonders in Bezug der überaus mäßig gehaltenen Forderungen als eine übermüthige Brutalität ansehen. Was die Leute verlangen, ist in jeder Beziehung zu billigen: 1. 20 Prozent Lohnerhöhung (dann hätten sie erst statt 2,38 in Zukunft 2,75 Mt. pro Tag. — Aber das geht nicht, da werden die Leute doch aus reiner Humanität lieber auf die Strafe geschmissen —). 2. Der Betriebsführer soll selbst abnehmen und verrechnen. (Soll also durch keinen Fahrhauer geschieden?) Belegschaft nur 48 Mann) und genau die Gehaltsverrechnung erhalten. Es soll ferner: 3. (wie bisher?) heißen: Mehr trübe Du nicht! (Solches läßt tief blicken!) Gehaltsänderung, wie gesetzlich. 14 Tage vorher abmachen. Nr. 3 fordert 4 Mt. für Haner, 3 Mt. für Schleppe. Das sind die innersten Wünsche, wie sie es gerne hätten. Sie haben also mit den 20 Prozent viel zu wenig gefordert; denn die Lohnerhöhung zu 4 Mt. involvirt beinahe 40 Prozent. Hätten die Bergwerkskapitalisten mit der Belegschaft thätig verhandelt und an den 20 pCt. festgehalten, so wäre die ganze Belegschaft wieder angefahren; denn die anderen Forderungen sind ausschließlich formaler Natur und verhalten sich von selbst, z. B. vollständige Ausfertigung des Vohnbuches (vergleiche mit Forderung 2 —), keine Maßregelungen, Füllkohlen nur bis 3 Prozent (es will uns nicht einleuchten, daß b. im Stollenbetrieb, wo der Wagen nur einige 100 Meter zu passieren hat, noch Füllkohlen in Abzug zu bringen sind?? Wir betrachten dieses Verfahren mit — ganz anderen Augen —). Die beiden letzten Forde-

rungen sind: Brandkohlen für jede Familie monatlich 1 Wagen (Qualität nicht bemerkt) zu 3 Mark und bestimmte Lohntage.

Und bei solchen äußerst mäßigen und gerechten Forderungen schmeißt man die Leute auf die Strafe!

Die „Herren“ Bergwerkskapitalisten lassen lieber Grube Grube sein, als daß sie einen halbwegs vor dem langsamen Verhungern schützenden Lohn zahlen. Was kümmert ihnen die Lage ihrer Bergleute — und doch sind sie auf die Leistungsfähigkeit der Bergleute angewiesen; ohne diese kein Profit. Aber Geld müssen sie dabei produziren, sonst haben ihre „goldenen“ Herzen keine Befriedigung. Wer nicht für einen Lohn von 2,38 Mt. pro Tag im Jahre arbeiten will, der mag sich haken: fort in's Glend!

An dieser kleinen Beche ist eine äußerst werthvolle, für die Zukunft maßgebende Erfahrung gemacht:

Wo die Bergwerkskapitalisten in ausschließlicher Rücksicht nur auf sich dazu im Stande sind, überantworten sie „ihre“ Bergleute kalt und gefühllos dem Glend!

Das wird für die Zukunft nur noch allein maßgebend sein. Man halte das fest. —

Die kleine Beche Nabe steht in der mageren Partie und die Kohle fällt nicht stark aus. Es ist nun, um die Lage der dortigen Bergwerkskapitalisten ebenfalls dem öffentlichen Urtheil bekannt zu geben, hier am Blake, die jüngste uns zu Gesicht gekommene Preisnotirung für „Magerer Kohlen“ mitzutheilen:

Förderkohle	9,00—10,50 Mt. für 2 Wagen.
Beste melirte Förderkohle	11,00—13,00
Stückkohle	16,00—17,00
Rußkohle I	16,50—18,50
Rußkohle II	18,00—19,50
Fördergrus Kohle	7,00—8,00
Gruf. unter 10 mm (Staub)	4,50—5,00
Gießerlei-Kohle	16,00—18,00
Hochofen-Kohle	13,00—14,50
Rußkohle gebrochen	18,00—19,00
Bricketts	12,50—14,00

Bei diesen brillanten Preisen, die, weil die Preise der mageren Kohlen des größeren Heizeffektes wegen stets höher als die anderer Kohlen-, Kokes- und Brickettarten sind, auch die künftige Geschäftslage in glänzender Aussicht stellen, verlangen die betreffenden Bergwerkskapitalisten noch obendrein, daß „ihre“ Bergleute mit dem Hungerlohn 2,38 Mt. pro Tag sich „zufriedenstellen“ lassen. Und wenn nicht? Dann packt euch zum Teufel! Hier den Ueberrück und dann von der Halbe herunter! Das ist ein Stück Humanität der Bergwerkskapitalisten im 19. Jahrhundert, deren Treiben man zu Recht in die Worte kleidet:

„Wie könnt ihr Brod und Unterhalt Mit frecher Stirn von uns verlangen? Wir sind die „herrschende Gewalt!“ Ihr habt's als Gnade zu empfangen!“

(2 Mark und 38 Pf. auf jeden Tag im Jahre).

Während der Zeit des Streikbeginns bis zur Entlassung der ganzen Belegschaft ist gelegentlich des Vermittelns von einem „sonst maßgebenden“ — der Bergrevierbeamte Reus wird es nicht gewesen sein — die Behauptung aufgestellt worden, die Bergleute auf Nabe könnten wohl billiger arbeiten, weil sie die Arbeitsgelegenheit so in der Nähe hätten, brauchten nicht mit dem Zuge zu fahren und es hätte den Bergwerkskapitalisten (den armen Kerls) schon so viel Geld gekostet!

Welch liebevolle Fürsorge für das „arme“ Kapital! Welch herzliches Mitleid mit den armen Aktionären, daß sie nicht von vornherein Profit haben machen können! Wird sich um die wirtschaftliche Wohlfahrt der Bergleute auch so liebevoll und herzlich bemüht?? Wird „das Leben und die Gesundheit der Bergleute“ auch in herzlicher Fürsorge erfolgreich geschützt???

Was ist das doch für eine Sprache, die die Massenverunglückten sprechen? — Und obendrein sollen sich die Bergleute auf Bechen mit geringerer Lebensgefahr für einen wahren Hungerlohn abradern.

Wir wollen nicht ermangeln, die bei dieser Gelegenheit an die Deffentlichkeit getretene Erkennungszeichen unserer zur Zeit herrschenden Klasse zur allgemeinen Begriffserleichterung tiefer zu hängen.

„Die Bergleute erhalten 2,38 Mt. pro Tag zu verzehren, können damit nicht existiren und fordern mehr. Die Bergwerkskapitalisten haben bei der hohen Qualität der betreffenden Kohlen einen hohen Profit in Aussicht, schlagen aber die naturgerechten Forderungen der Bergleute dennoch ab und setzen sie auf die Strafe. Ein „sonst maßgebender“, also der „herrschenden Klasse“ angehöriger, vermittelt in der Weise, daß er die Bergwerkskapitalisten in ihrem Streben unterstützt, die Bergleute auch ferner noch für einen Hungerlohn auszunutzen.“ Das sind Erkennungszeichen.

Jetzt ist die Macht der beiden Parteien entscheidend: 1. Gelingt es andere Bergleute heranzuziehen, oder gelingt

es dieselben fern zu halten? Ist dieses zu Gunsten der Bergleute entschieden, dann 2. Wer hält es am längsten aus, die Kapitalisten von Nabe, oder die Bergleute?

Bei diesen Eingestrichen und sozusagen dem Einzelterrorismus der Bergwerkskapitalisten kommen nur die beiden Parteien in Betracht. Anders gestaltet sich die Lage bei einem internationalen Streik. Dabei sind diese Fragen von vornherein ausgeschlossen; die Gewalt der Bergleute kann eine entscheidende Rolle spielen. Wir rathen deshalb von den Einzelstreiken ab und zu warten bis zum internationalen Streik.

Die Delegirten-Versammlung der Deutschen Bergleute am 15. Febr. 1891 im Schützenhof zu Bochum.

Die Pressbanditen der arbeiterfeindlichen Zeitungen lernen doch vor und nach zu begreifen, daß es nachgerade unmöglich geworden, mit ihren dreistreichen Lügen, die Bergarbeiter würden nur von einzelnen Hebern angezwungen, die öffentliche Meinung ferner noch zu corrumpiren (verbrechen, verfälschen). Sind wir auch selbst im Stande die Produkte der gegnerischen Lügenhaftigkeit zu zerlegen und die unehrenhafte Meinungsmanipulation als elende Kapitalistenumtriebe in ihrer nackten Häßlichkeit an den Pranger zu stellen, so sind wir doch nicht so egoistisch, den beiden Kandidaten des Bochumer Wahlkreises das Anerkennniß zu verweigern, daß sie mit der öffentlichen Anerkennung der Berechtigung der Bergarbeiterforderungen einen wichtigen Schlag gegen die Verfälschung der Wahrheit und öffentlichen Meinung geführt, daß sie uns damit einen kleinen Dienst im Kampfe um Wahrheit und Recht geleistet haben. Dieser Dank gebührt ihnen in der That. Ein anderer Dank, z. B. für die Vertretung der Bergarbeiterinteressen, kann ihnen nicht gezollt werden; denn sie — könnten vielleicht die Interessen wohl vertreten; aber mit welchem Erfolge, das wollen wir dahingestellt sein lassen. — Sie werden aber in Wirklichkeit die Bergarbeiterinteressen nicht vertreten. — Wir haben es nachgerade gelernt die leeren Phantasmen (in Verbindung mit Conkessenschleberei) von der effektiven Vertretung zu unterscheiden. Unseres Wissens hat bis jetzt nur die sozialdemokratische Fraktion unerschrocken und zu jeder Zeit die Interessen der arbeitenden Bevölkerung ausschließlich vertreten. Die sozialdemokratischen Kandidaten haben bisher nur allein das wirklich gehalten, was sie versprochen.

In der richtigen Erkenntniß des Umstandes, daß von der Anerkennung bis zu der Vertretung, besonders der ehrlich-nachdrücklichen, ein großer Schritt liegt, ist denn auch vorgebildet zur Ausnutzung des Wahlgesetzes, in Wahrheit aber dem Drucke von unten, aus der Bergarbeitermasse heraus nachgehend, am 1. Febr. eine Verathung der Delegirten einzelner Reviere abgehalten, als deren Folge die Delegirten-Versammlung am 15. Februar im Schützenhofe zu Bochum tagte.

Die Nichtigkeit dieses selbständigen Vorgehens beweist das „ablehnende“ Verhalten des Herrn Müllers gegenüber der Bringewalder'schen Einladungen; zwar weniger das Nichterscheinen als vielmehr die Motivirung desselben. Das Mißbilligen der „Art und Weise“, resp. das Verträufen auf gelegentliche und bessere Zeiten mit „anderer“ Art und Weise erscheint und als — Mumpitz.

Beurtheilen wir den einen Kandidaten, so verlangt die Billigkeit auch den anderen zu betrachten. Hierzu genügt ein einziger Blick auf die — Saalabtreibererei!!! Dieselben beweisen wiederum, daß auch beim Herrn Bürgermeister Wattmann zwischen Anerkennung und wirksamer Vertretung ein großer Schritt liegt.

Dem Herrn Bürgermeister Wattmann würde es, da er einen großen Einfluß besitzt, doch ein Leichtes sein, den Saalabtreiberen wirksam entgegenzutreten und zu inhibiren; aber nur Wortel Art Dank!

Dieses Doppelspiel kann einzig und allein nur die Wirkung haben, daß die Bergleute von den bisher sich zugewendeten Parteien abwenden und es mit derjenigen Partei versuchen, die sich die „Arbeiterpartei“ nennt und diesem Namen Ehre macht.

In der direkten und sofortigen Vertretung ihrer Interessen sind und bleiben die Bergleute auf sich selbst angewiesen; das fühlt und weiß jetzt jeder Bergmann und deshalb haben sich auch gelegentlich der Delegirtenversammlung, welche selber ein Produkt der Gährung, die Dinge der Lage und der Spannung der Bergleute entsprechend gestaltet. Nach einigen Debatten, welche die Dringlichkeit an den Tag legte, wiederum die Forderungen zu formuliren und nochmals mit denselben an die Bergwerkskapitalisten heranzutreten, kamen diejenigen Forderungen, welche von Bauer-Weitmar, weil am klarsten und ausdrücklichsten verfaßt, zur Verlesung und vorl. Annahme. Diese Forderungen erstrecken sich auf die Schichtzeit, Ueberwachungs-, Arbeiterauschüsse, Füllkohlen, Lohn- und Gewinnverhältniß, Gemäßpregeiten, Knappschafteklasse.

Die Anwesenheit der Vertreter des Saar-, Worm- und Niederhessischen Revieres und der Provinz Sachsen machten es aber notwendig, daß eine engere Vereinbarung und sofort vorgenommen wurde, um dasjenige an den Forderungen fest-

zustehen und in die entsprechende Form zu kleiden, was seitens der Deutschen Meviere insgesammt und zu gleicher Zeit durchgeführt werden soll. An dieser Abmachung beteiligten sich, außer den Vertretern der auswärtigen Meviere, Fischer, Holzmann, Margraf, Bringewald, Schlotz, Bauer, Kämpchen und Müller. Das Resultat dieser Verhandlung ist bereits in der vor. Nr. d. Ztg. mitgeteilt; des Zusammenhangs halber sind dieselben hier nochmals aufgeführt:

1. 8-stündige Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt.
2. 6-stündige Schicht bei nasser Arbeit, Hitze oder Wettermangel.
3. Keine Heberschichten zur Kohlenproduktion. Bei Menschengefährdung oder Betriebsstörung nur gegen doppelten Lohn.
4. Minimallohn für Hauer 4,50 M., Zimmerhauer 3,75 M., Schleppler 3 M. Diese Beträge sollen rein zur Auszahlung gelangen.
5. Einstellung der gemäßigten Arbeitslosen auf denjenigen Gruben, wo sie entlassen sind.

Außer diesen Forderungen ist noch beschlossen worden, auf jede Zeche in ganz Deutschland „Arbeiterausschüsse zur Vertretung der Bergarbeiterinteressen und Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Bergleuten und der Zeche anzusetzen.“ Es ist dieses aber keine Forderung, sondern nur die allgemeine Anwendung der sich zur praktischen Organisation als notwendig erwiesenen Zechendelegierten mit größerer Verpflichtung und größerer Wirkung. Ob dieselben seitens der Zechen anerkannt werden oder nicht, ist ganz unwesentlich; die Ausschüsse entledigen sich ihrer Pflichten, so gut sie es vermögen: ist kein Ausgleich zu erzielen, d. h. daß die Zechen sich weigern auf den Vergleich oder auf das Verlangen der Ausschüßglieder einzugehen, oder sie gar bei ihren Vorstellungen zurückzuweisen, so werden diese Fälle der Centralleitung gemeldet, welche energischer Schritte in dieser Angelegenheit macht; bei vollständiger Wirkungslosigkeit werden die Konfliktsfälle registriert und nötigenfalls mit der Gesamtheit verfochten. — Das wird uns stets am Ende eines jeden Vorstoßes gegen die Uebergriffe des Kapitals stehen.

Die erste und zweite sowie die vierte Forderung sind der Begründung nicht mehr bedürftig; trotzdem wollen wir dieselben begründen, aber mit den Worten solcher Männer, die an diesen unsern Forderungen keinerlei Interesse hatten und haben.

Schon vor länger als hundert Jahren, zwanzig Jahre vor der großen Revolution, zu einer Zeit, wo die moderne Industrie noch in den Anfängen und der Meße Kapital noch nicht entfaltete war, legte der französische Philosoph Helvetius in seinem Werke „De l'homme“ folgende Gedanken nieder:

„Es gelte, zu verhindern, daß eine große Masse Proletarier auf Gnade und Ungnade in die Hand der Eigentümer gegeben seien. Jetzt giebt es nur zwei Klassen, welche die in Ueberfluß, und Arme, die in übermäßiger Arbeit leben.“ Die überflüssigen Schätze auf das Wohlthätige zurückzuführen und den armen Arbeitern zum Wohlstande zu verhelfen, sowie ihnen Bildung und Erziehung zu ermdlichen, empfiehlt er: „Lasset sie nur sieben bis acht Stunden täglich arbeiten. Dann werden die Staaten nicht mehr von Bettlern und Elterlosen wimmeln.“

Helvetius also ging — im Jahre 1770 — noch hinaus über die Forderung, welche die Arbeiter heute erheben, nachdem durch mehr als 100 Jahre die Proletarisierung der Massen ins Ungeheure gewachsen ist.

Von hervorragenden Männern der Wissenschaft, die entgegengesetzten für die Verkürzung der Arbeitszeit unter dem Gesichtspunkt einer tiefgreifenden sozialreformativen Maßregel eingetreten sind, seien weiter genannt zunächst Macaulay. Als derselbe im englischen Parlament den gesetzlichen 10-stündigen Arbeitstag verteidigte, sagte er: Wir werden nicht ärmer, sondern reicher werden, wenn wir die Arbeitszeit verkürzen. Niemand werde ich glauben, daß das, was eine Bevölkerung stärker, gesünder, weiser und besser macht, die größere Schonung der Arbeitskraft, sie schließlich ärmer machen kann. Ihr selbstsüchtigen Unternehmer sucht uns zu überzeugen, indem Ihr behauptet, daß bei verkürzter Arbeitszeit die Industrie zu Grunde gehen werde.“

Der liberale deutsche Nationalökonom Lujo Brentano erklärt in seinem Werke „Zur Geschichte der englischen Gewerkvereine“ gerade heraus, daß die Arbeiter aller Kulturstaaten, wo die Produktion hoch entwickelt ist, streben müssen, Verkürzung der Arbeitszeit zu erlangen; daß sei der einzige Vorteil, den sie von der modernen Produktionsweise ziehen können. „In demselben Maße, wie die Erfindung neuer Maschinen menschliche Arbeit noch mehr überflüssig macht, müssen die Arbeiter Verkürzung der Arbeitszeit fordern. Die Frage nach der Länge des Arbeitstages ist demnach eine Frage nach dem Stande der Zivilisation.“

Im verflochtenen Jahre hat der englische Staatsmann Lord Randolph Churchill, der ehemalige Minister für Indien, in ähnlicher Weise sich geäußert. Vom Volke müsse das Parlament gezwungen werden, sich mit der Frage der achtstündigen Arbeitszeit zu beschäftigen, sonst werde nichts geschehen können auf dem Gebiete des sozialen Fortschritts.

Vor zwei Jahren führte der amerikanische Statistiker Charles Briggs, Vorsteher des Bureaus für Arbeitsstatistik von Massachusetts den Nachweis, daß die gesamte Produktion sehr wohl bei einer täglichen Arbeitszeit von 8 Stunden geleistet werden könne.

Batmann und Müllensiefen haben also nichts Neues als Postulat hingestellt. Sie haben sich nur mit denjenigen als „einverstanden“ erklärt, was längst als unumstößliche Wahrheit nicht allein von hervorragenden Personen hingestellt, sondern durch die Erfahrung bestätigt ist.

Also keinerlei Lobhudelei! — Früher haben wir bereits Gelegenheit gehabt, die sentimental übertriebene Dankbarkeit der Bergleute in die natürliche Grenzen zurückzuweisen. Zu leicht — diese Erfahrung haben wir am 15. Februar auf dem Schützenhofe leider machen müssen — verfallen die sonst kühl denkenden Bergleute in einen jervilen Ton. Dagegen berückten die Aus-

brücke zweier Delegierten aber um so angenehmer; derjenige vom sächsischen Delegierten Otto aus Leuders: „Auf unseren Schultern ruht der Staat“ und derjenige von Diekmann aus Heidenhof: „Die Kriegsmöglichkeit ruht in unseren Händen; wenn wir kein Pfund Kohlen aus der Grube holen, so kann kein Militär transportiert werden!“ Diese beiden Ausbrüche berückten deshalb angenehm, weil sie streng der Wahrheit entsprechen.

Schaffen wir gar keine Kohlen heraus, so hört der Eisenbahntransport auf, sobald die Vorräte erschöpft sind. Schaffen wir wenige Kohlen heraus, so werden diese Vorräte klein und — das ist eine der Hauptursachen — bleiben die Kohlen im Preise. Die Bergleute haben es somit selbst in der Hand, die Preise der Kohlen hoch zu halten, daß ihnen aus der niedrigen Preislage kein Gegner höherer Löhne entstehen kann. Um also den in Nr. 3 geforderten Minimallohn mit großem Rechte fordern zu können, ist die Verkürzung der Arbeitszeit als Vorbedingung durchzusetzen. Die Forderungen 1, 2 und 3 hängen urfächlich zusammen.

Der in Nr. 3 beigefügte Satz: „Diese Beträge sollen rein zur Auszahlung gelangen“, macht das Strafen, Nullen und den Kohlenabzug zum großen Theil illusorisch und sind darum die darauf bezüglichen Forderungen einzuwickeln fallen gelassen resp. die noch daraus entstehenden Konflikte den Arbeiterausschüssen künftig anheimgestellt.

In jeder Beziehung hat die Schützenhofversammlung am 15. Februar d. J. ihre Aufgaben erfüllt, die Minen sind gelegt, wie Bauer-Weimar treffend anführte, und werden erst dann plagen, wenn solches seitens der Bergleute für zweckmäßig erachtet wird. Vordrängung wird laut Beschluß der Versammlung der internationale Bergarbeiterkongress, der am 31. März d. J. zu Paris stattfindet, abgewartet. Was es nach demselben bleibt, wird die Zeit schon lehren.

Die Zeichen der Zeit sind so deutlich, daß es für uns über die Entwicklung der kommenden Dinge keinen Zweifel mehr giebt. Daß sofort und ohne Weiteres die Vertreter der auswärtigen Meviere auf den Ruf der Rheinisch-Westfälischen Kameraden sich eingefunden, das sind die unabweislichen Beweise einer allgewaltigen Solidarität, mit der wir den Sieg erringen. Diese bedeutungsvolle Zusammenkunft ist in a g e b e n d!

Wir bauen fest auf die Zukunft!

Die Arbeiterfreundlichkeit des Herrn Müllensiefen war nicht von langer Dauer. Er hat die erste Probe auf seine Versprechungen gelegentlich der Stichwahl nicht bestanden. Jetzt, wo er seinen warmen Sitz im Reichstage hat, läßt er über die Naivität der Bergarbeiter, welche seine Versprechungen ernst genommen haben. Das Ehrenpräsidium des Bergarbeiter-Delegiertentages hat er mit folgendem Schreiben abgelehnt:

Herrn S. Bringewald in Wattensteind.
Ihr Schreiben vom 8. habe ich erst gestern, den 12. Februar, erhalten. Ihren mir darin ausgesprochenen Wunsch kann ich nicht erfüllen, weil mein Amt mich hier festhält und ich von der „Art und Weise“ in der Sie und Ihre Parteigenossen das Wohl der Bergleute zu fördern suchen, nicht heil, sondern nur Unheil für dieselben erwarte.

Achtungsvoll. S. Müllensiefen.
Zur weiteren Erläuterung seines Standpunktes hat er eine Erklärung veröffentlicht, aus der wir folgendes hervorheben:

„Vor meiner Wahl habe ich mich dahin ausgesprochen, daß ich meine volle Sympathie allen Bestrebungen entgegenbringe, die auf eine Besserung des Loses der Arbeiter abzielen, ich bin auch heute noch derselben Ansicht, selbstverständlich, so weit die Lage der Industrie in Konkurrenz mit dem Auslande dies zuläßt.“

Diese Zulässigkeit wird ausschließlich von Herrn Müllensiefen beurtheilt, und diese Zulässigkeit wird niemals vorhanden sein; das ist im Voraus sicher.

Nun wird Herr Müllensiefen wieder in voller Gnade in den würdigen Kreis der nationalliberalen Schlot- und Grubenbarone aufgenommen werden, wohin der würdige Glasfabrikant auch gehört. Daß seine Rechnung ihm bei gelegener Zeit am unangenehmsten Orte präsentirt wird, dafür kann Herr Müllensiefen uns ruhig sorgen lassen.

Die Bergarbeiter werden aber von dem Vorgehen des Herrn Müllensiefen mehr Profit haben, als wenn er das Ehrenpräsidium übernommen hätte; sie werden gelernt haben, daß nicht bei den großen Herren, sondern nur bei den Arbeitern in guten Händen ist. In diesem Sinne begrüßen wir es freudig, daß wir eine so interessante Charakterstudie machen konnten.

„Dividenden“ und Berunglückungen.

In der am 14. Februar stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der Bergwerksaktiengesellschaft „Consolidation“ zu Schalken wurde aus Grund des vorgelegten Rechnungsabschlusses pr. 31. Dezember 1890 beschlossen, der auf den 21. März anzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 21 pCt. pro 1890 in Vorschlag zu bringen, nachdem reichliche Abschreibungen und Rücklage, sowie Bewilligung erheblicher Beträge für Wohlfahrtsanstaltungen vorgenommen worden sind.

Das wird eine kolossale Summe gewesen sein! 21 % von was? — Nun ja, vom Anlagekapital und von — den Grubenberechtigten, die man höhnisch lachend „Kapitalisten.“ Zur genaueren Information und Uebersetzung lese man den Artikel „Grubenberechtigte u. s. w.“ in Nr. 5 d. Ztg. nochmals nach. Vorausgesetzt, daß die Zeche Consolidation nach „gewöhnlicher“ Weise ihre Berechnungen macht, also wie die Zechen Concordia, Massen, Courl u. a., dann betragen die kapitalisirten Grubenfelder das Doppelte des Anlagekapitals; mithin ist die vertheilte Dividende in bezug des reinen Anlagekapitals nicht etwa 21 %, sondern rund

63 Prozent!
Das ist die „vertheilte“ Dividende! Das ist die Dividende nach Abzug reichlicher Abschreibungen und Rücklage. (!) Wir rechnen keinesfalls zu hoch, wenn wir die ursprüngliche Dividende zu 70 % des reinen Anlagekapitals veranschlagen.
Dieses sind die ersten Großen zur Bäckerei der Milliardiere. —

Werden die Herren sich auch daran erinnern, daß „Bergbau“ (?) auch Glend produziert? Wir wollen ihre „goldnen“ Herzen einen Fingerzeig geben, wo sie sich um das Glend auf eine andere Art verdient machen können:

Aus der Pfalz, 15. Febr. Auf der Grube Franter h-13 bei Waldmohr ereignete sich ein erschütterndes Unglück. Es wurden zwei Bergleute durch Herabfallen von Felsen sofort getödtet, zwei Schleppler kamen mit Verletzungen davon. Der eine Tote, mit Namen Meier aus dem nahen Dorfe Langarth, ist verheirathet und hinterläßt eine Wittwe mit 4 Kindern, der andere, mit Namen Höh, ist von Altenkirchen und war noch ledig.

Wattensteind, 16. Febr. Vor einigen Tagen kam der jugendliche Bergarbeiter Andreas Haaks auf der Zeche „Fröhliche Morgenjonne“ plötzlich zu Tode. Das Alter der Aermsten soll nach der „W. Ztg.“ zugegangenen Mittheilung 15 1/4 Jahre betragen. Wir bezweifeln nicht, wie trotz des strengen Verbots solch jugendlichen Personen in die Grube, wo die Gefahren so groß sind, noch beschickigt werden.

Gleiwitz, 17. Febr. Auf der Königin Louise-Grube hat sich eine Explosion von Grubengas ereignet. Zahlreiche Verletzungen sind vorgekommen; unter Tage ist ein mächtiger Brand entstanden.

Auch sind noch die Hinterbliebenen der Verunglückten von Hibernia und Consolidation vorhanden, denen eine „reichliche“ Unterstützung sehr zu statten käme; manche Thranen ließ sich da noch trocken.

Wir glauben aber nicht, daß unser Fingerzeig die gewünschte Wirkung erzielt. Nach wie vor werden die Bergwerkskapitalisten das aus den todeschwangeren Gruben hervorgeholte Gold nach der modernen eigenthümlichen Aneignungsweise in ihre Feuerfesten auf den Haufen scharren; während die armen Bergleute nach wie vor einzeln und massenweise verunglücken, in immer größeren Massen der gleichen Armut zugeführt, immer tiefer proletarisirt werden.

Gingefandt.

M. Bochum. Noch etwas zum Grubenunglück auf Zeche Hibernia.) Wenn von verschiedenen Seiten geglaubt wird, die schlagenden Wetter treten in einem Revier scharfer auf wie in einem anderen, so ist das eine irrige Meinung. Ueberall, ob in Deutschland oder Oesterreich, treten sie mit genau gleicher Wirkung auf, und ob hier oder dort, ihre Opfer erreichen sie. Als vor nicht langer Zeit auf einer Grube des Grafen Wlasek in Mährisch-Ostrau, (Oesterreich) eine Explosion stattfand und viele Bergleute zum Opfer fielen, beschrieb eine Wiener Arbeiterzeitung, die „Volkspresse“ einen Leitartikel, welcher konstatirt wurde; genau so, wie bei dem Grubenunglück auf Zeche Hibernia, wo der Leitartikel der Zeitung der „Deutschen Bergleute“ konstatirt wurde. Man sieht hieraus, ob die Schlagwetter in Oesterreich oder Deutschland zum Durchbruch kommen, sie sind von gleicher „verheerender“ Wirkung.

Wenn nun schon „Milton“ sagt: „Eine gemäßigtere Schrift ist ein Funke der Wahrheit, der denen ins Gesicht fliegt, die ihn auszutreten versuchen.“ so kommt man unwillkürlich zu dem Gedanken, daß die „Austretenden“ zu jener Gesellschaft gehören, die die Wahrheit meiden, mindestens aber Handlanger von denen sind, die die Arbeiter ausbeuten oder sonst in ähnlicher Lage (wie z. B. Neunzehnfacher Gevatter einer Zeche) sich befinden.

M. Bochum. Große Entrüstung und tiefes Mitleid rief am 18. ds. Mts. der Transport eines schwer verwundeten Bergmanns von Zeche Hannover, welcher nach dem Bergmannsheil bei Bochum geschafft wurde, hervor. Anstatt, wie es die Menschlichkeit erfordert, bei einem so schwer verwundeten, und namentlich wenn der Weg von der Zeche bis zum Bestimmungsort 1 1/2 Stunde lang ist, genügend Mannschaften mitzuschicken, um sich tourenweise ablösen zu können, schickte man nur 4 Mann mit, welche den Verwundeten, so lange ihre Kräfte es erlaubten, trugen. (Die Leute hatten ihre Schicht gearbeitet, waren also müde). Als dies aber nicht mehr anging, mußte gefahren werden. Das Jammer des Verwundeten rief bei denjenigen, die es hörten, und wer noch menschlich fühlte, tiefes Mitleid hervor, zugleich aber auch, und mit vollem Rechte, eine große Entrüstung über die Verwaltung der genannten Zeche, wie anzunehmen, nur aus Gewinnsucht, so wenig Mannschaften mitgegeben, da sonst statt vier, acht Mann dafür hätten bezahlt werden müssen. Vorstehendes ist wieder ein Beweis von der „Humanität der Arbeitgeber.“ In erster Linie aber ein ernster Mahnruf an alle Bergarbeiter, sich zu organisiren um solchen Behandlungen endlich einmal ein Ziel zu setzen.

Berichtigung.

Wir erhalten folgende Zuschrift, die wir als „Berichtigung“ hier zum Abdruck bringen:

Bergedorf, den 14. Februar 1891.
An die Redaktion der „Zeitung der deutschen Bergleute“, Gelsenkirchen.

In Nr. 7 Ihres Blattes vom 14. d. Mts. ist unter „Nachtbild“ die Mittheilung enthalten, daß auf dem Verbandsbüreau drei Schriftstücke vorliegen, in denen Klage wegen Verlängerung der Schicht geführt werden und daß dies u. a. auch auf der Zeche Wolfshant geschehe.

Mit Bezug auf die preßgesetzlichen Bestimmungen ersuchen wir um Berichtigung dahin, daß auf unserer Zeche Wolfshant eine Verlängerung der Schicht weder eingetreten ist, noch angestrebt noch beabsichtigt wird.

Achtungsvoll!
Eiferner Bergwerks-Berein „König Wilhelm.“
J. Hofschach.

Hiermit haben wir die preßgesetzlichen Vorschriften erfüllt. Ob diese „schriftliche“ Berichtigung mit der Wirklichkeit übereinstimmt, müssen unsere Kameraden auf Wolfshant entscheiden.

Gingefandt.
Auf Zeche Wolfshant wurden im Monat Januar einer Kameradschaft von 6 Mann 92 Wagen gemaukt. Das Gedinge stand zu 85 Pfg. pro Wagen; Lohnausfall 78,20 M. Im Februar sind bis zum 14. einchl., also in 11 Schichten, schon 54 Wagen gemaukt. Die Kohlen sollen an der betreffenden Straße überhaupt nur ein fallen, weshalb der Kamerad-

schafft keine Schuld treffe. Um nicht einseitig zu sein, sei hier mitgeteilt, daß auf Karolus Magnus im Monat Januar 23 Wagen von der gesamten Forderung genutzt sind.

Jede Bruchstrafe versteht es ebenfalls zu — notiren.“ Die notirten Wagen werden zu 30 Pfg. notirt und diese Notizen „praktisch“ kapitalisiert, d. h. von den Löhnen der Bergleute abgehalten. Das durch die neu eingeführte Manipulation des „Notizens“ der Belegschaft vom 3. bis zum 17. Februar von den Löhnen abgezogene Kapital beträgt 155 Mark 50 Pfg.

In dem Bericht über den Empfang Warkens in Nr. 5 unseres Organes ist ein Verbum unterlaufen: „Nicht die St. Johanner Zeitung, sondern die Neunkirchner Tagespost hat einen ausführlichen Bericht über Warkens feierlichen Empfang gebracht; derselben gebührt die Anerkennung!“

Wir berichtigen dieses gerne. D. R.

Zur deutschen Rechtspflege.

Einen trefflichen Grundriss, der in unserer Strafrechtspflege leider oft nicht genügend berücksichtigt wird, hat die Strafkammer des Landgerichts in Lüneburg in Bezug auf eine politische Anklage ausgesprochen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Brühl (Welfe) war unter Anklage gestellt wegen Majestätsbeleidigung, die hergeleitet wurde aus einer Rede, welche Dr. Brühl in einer Versammlung zu Lichow gehalten hat. Die Majestätsbeleidigung wurde gefunden in einer Stelle, welche der Hoffnung auf baldige Wiederherstellung des Königreichs Hannover Ausdruck gab, und aus dem fähen Sturz des Kaisers Napoleon und des Fürsten Bismarck den Schluß zog, wie rasch der Allmächtige die Geschiede zu wenden vermöge.“ Dr. Brühl hat nach der „Deutschen Volkszeitung“ die Zustellung der Anklageschrift mit einer Ausführung beantwortet, welche, unter Verzichtleistung auf Weiserhebungen, mit großer Schärfe die Unbilligkeit der Anklage darlegte. In wesentlicher Uebereinstimmung mit dieser Darlegung lehnte die Strafkammer des königlichen Landgerichts Lüneburg durch rechtskräftigen Beschluß die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, so daß das Verfahren eingestellt werden mußte. Der Beschluß stellt folgende allgemeine Grundsätze voran:

„In strafrechtlicher Beziehung entscheidend für den Sinn des inkriminirten Passus sind neben Zeit und Ort, zu welcher und an welchem die fragliche Rede gehalten wurde, lediglich die Worte selbst. Es ist unzulässig, Gedanken in dieselben hineinzutragen, welche dem Redner oder seinen Zuhörern vorgeschwebt haben mögen, aber durch das gesprochene Wort nicht zum Ausdruck gebracht worden sind.“ Die nicht genügende Berücksichtigung dieses Grundsatzes von Seiten der Richter hat schon manchem Redner und Schriftsteller schwere Strafen eingetragen.

Wir sind gespannt darauf, ob die hiesigen Richter ebenfalls nach diesem Grundsatze verfahren, oder ob sie, trotzdem es die Richter am Landgericht zu Lüneburg als unzulässig bezeichnet, nach den Gedanken, die sie hineintragen, die dem Schreiber oder Redner, oder den Lesern oder Zuhörern vorgeschwebt haben mögen, aber durch die Schrift oder das Wort nicht zum Ausdruck gebracht worden sind, urtheilen werden. Wir denken an die Anklagen der Bergarbeiterführer und werden die Begründungen der Urtheile womöglich veröffentlichen um der allgemeinen Kritik anheimzugeben.

— vox populi vox Dei. —

Vorläufige Mittheilung.

Die am 22. d. M. im Hegemann'schen Saale zu Bochum tagende Ausschusskommission hat die im (Schützenhose Bochum) am 15. Februar aufgestellten Forderungen bekräftigt. Den schon in unserm Organ veröffentlichten Forderungen ist dem die Lohnforderung betreffenden Passus (Minimallohn-Wenigst-ohn-Niedrigster Lohn) eine, den augenblicklichen Deutschen Durchschnittsverhältnissen entsprechende prozentuale Lohn-erhöhung ergänzend hinzugefügt: „25% für alle nicht im Gebirge arbeitenden Bergleute unter und über Tage; 40% allen Hauern, die in den letzten beiden Monaten unter 4 Mk. verdienten und 25% solchen Hauern, die über 4 Mk. verdient haben; 30% für Schleppler, die nur 3 Mk. und darunter erhielten und 25% allen, die über 3 Mk. verdient haben.“

Zur Stellung dieser Forderungen an die Werkverwaltungen und Veranlassung des Weiteren wurde ein Komitee gewählt, bestehend aus folgenden Kameraden: Bauer-Weitmar, Diekmann-Nedenborn, Hohmann-Steale, Kämpchen-Rinden, Buschhaus-Mellinghausen. Außerdem wurde noch Kamerad H. Müller als Schriftführer, resp. beratende Kraft hinzugezogen; derselbe versprach an den Komiteestellungen theilnehmen zu wollen. Kamerad H. Bringswald, welcher in Vorschlag gebracht war, erklärte, eine Wahl nicht annehmen zu können, weil er trotz seines guten Willens, für die Gesamtheit zu wirken, von vielen Personen verdächtigt worden sei, als ob er im Interesse irgend einer Partei opereire. Bei einer späteren, zwischen den gewählten Kameraden stattgefundenen reiflichen Ueberlegung und „Erwägung der Sachlage“, erklärte Kamerad H. Bringswald sich bereit, in gleicher Gemeinschaft wie H. Müller den komiteestellenden Komiteestellungen beizutreten und wie bisher seine ganze Kraft der Sache zu widmen.

Saarrevier.

Schiffweiler. Am 27. Januar wurde beim Wirth Strauß hieselbst der Geburtstag Sr. Majestät festlich begangen, woran außer den Bergleuten auch der Berggrath Meut von Neden, sowie zwei Berginspektoren, mehrere andere und auch der hiesige Bürgermeister theilnahmen. Nachdem eine Reihe Toaste ausgetrunken waren, wurde von den Bergleuten ein bekanntes Bergmannslied gesungen, welches aber durch Textverstellungen von „Verschiedenen“ — der Anwesenden verunstaltet sein soll. So z. B. will ein Bergmann gehört haben: „sie saufen den Schnaps und fressen die Wurst bei der Nacht, und sie haben zerrißene Kleider an.“ Dieleichte

lassen sich diese „noblen Herren“ noch ermitteln, um sie von derartigen Festen fernzuhalten. Denn solches ist in der That objektiv geeignet die Menge zu Gewaltthätigkeiten aufzureizen!! —

Der Gattlinger Streik.

Die Gründung eines Stenographenvereins ist nicht der wahre Grund zur Entziehung der Sitzplätze; wie es in Gattlinger einkehrenden Vergleuten passirt ist. Von der bereits verfahrenen Schicht ermüdet und auf dem längeren Wege wege sich ausruhen wollend, dann bei kurzem Tenn einen Sitz für den erschöpften Körper zu verweigern, das bringt nur ein herzloser Arbeiterfeind fertig! —

Durch die plötzliche Entziehung der Sitzplätze war doch klar und deutlich der Widerwille, die gehässige Antipathie des Wirthes, bei dem sich die Vergleute bisher einen Trunk gönnten, an den Tag gelegt. Es ist nicht zu begreifen, wie die betreffenden Vergleute auch im „Stehen“ bei einem solchen Wirthes es fertig brachten, nach der empfindenden Erfahrung noch einen Schluß heranzubringen.

Wer den Vergleuten den Sitz verweigert, ist unserer Meinung nach auch im Stande einen Schnaps zu verweigern. Und da ratheu wir doch den Kameraden, lieber sich dieser Unbilligkeit gar nicht anzusehen, sondern nach der Ordnung zu verfahren; „Woran der Fiel sich einmal stößt, da geht er das anderemal ganz weit vorbei.“ Es empfiehlt sich sehr, auch den anderen Kameraden von der Streikunfallfrage Mittheilung zu machen und nicht allein an den Wochentagen sondern auch des Sonntags nach dem obigen Sprichwort zu verfahren. Man läßt sich doch nicht lumpen!

Rechtshaffene Menschen

scheinen meiner Meinung nach nicht ihren Namen zu nennen. In dem Buer'schen Staatsblattchen, No. 16, vom 7. Februar 1891, befindet sich ein Verläumdungsartikel folgenden Wortlauts: „Buer, den 6. Februar. Durch das eifrige Lesen der von dem Boten aus Stumm kopirtirten sozialdemokratischen Blätter vollständig allen sittlichen Halt verlierend, ließ der in Erle 50/4 wohnhafte „Bergmann Neal“ gestern Morgen seine Kinder im Stich und befindet sich jetzt wahrscheinlich auf dem Wege nach Amerika. Seine Frau hatte sich schon seit mehreren Tagen vor seinen Mißhandlungen durch die Nacht zu ihren Verwandten retten müssen!“

Wenn der Einsender dieses Artikels den Sachverhalt bezüglich des Bergmanns Neal künnte, so würde er auch wissen, daß weder der Bote, noch die Zeitung, noch der Mann schuldig ist; sondern nur die Frau; indem sie schon vor 5—6 Jahren, oder gar schon früher, mehrere Male mit Geld, oder daß sie alles ohne ihres Mannes Wissen und Willen ausgepumpt hatte, durchgebrannt war, zu der Zeit existirten die Zeitungen in dieser Gegend allerdings noch nicht. Wo war denn da der Schuldige? — Wenn der Einsender dieses Artikels über die Sache so genau kundig ist und trotzdem so grob über den unschuldigen Mann losziehen und urtheilen kann, so ist derselbe meiner Meinung nach ein ganz niederträchtiger Einfaltspinsel. Falls er aber über den Sachverhalt nicht im Klaren ist, so ist er auch nicht als ein niederträchtiger sondern nur als ein erbärmlicher Halb- oder Nichtswisser nach meiner Meinung zu bezeichnen. Fr. Wolf.

Frankreich.

Die französische Regierung hat außer den zwei Millionen Franks, die für die Nothleidenden der Städte ausgesetzt worden sind, noch vier Millionen an die Landgemeinden für den gleichen Zweck auszugeben beschlossen. Kammer und Senat haben einstimmig ihre Zustimmung erteilt. Gleichzeitig hat der Gemeinderath von Paris auf Antrag Baillants die Summe für die Speisung der Schulkinder in den Schulen von 600 000 auf 800 000 Frs. erhöht.

Amerika.

Umgekehrt! Nämlich die Grubenbesitzer begannen den Kampf. Scranton, Pa., 27. Jan. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Beschlusses der Kohlenarbeiter der Ver. Staaten, am 1. Mai für den stündigen Arbeitstag zu streiken, wurden die meisten Kohlengruben im Cadawanna-Thale auf unbestimmte Zeit außer Betrieb gesetzt. Man glaubt, daß es den Grubenbesitzern darauf ankommt, den Arbeitern die Lust zum Streiken zu nehmen.

„Germinal“ in Amerika. Herr Keighlen, der Direktor der Fried'schen Kohlenzeche bei Mount Pleasant in Pennsylvania, wo jüngst eine Explosion vorkam, ist von den hinterlassenen Frauen der Opfer der Katastrophe in furchtbarer Weise mißhandelt worden, weil sie ihn für das Grubenunglück verantwortlich machen. Die ungarischen Arbeiter bewarfen außerdem den Direktor mit Steinen. Für die Hinterbliebenen der Verunglückten sind bis jetzt 15 000 Doll. gesammelt worden.

Mit Bezug auf die **Achtstundebewegung der Minenarbeiter**, die am 1. Mai die Einführung der 8 stündigen Arbeitszeit verlangen werden, wurde beschlossen, die der American Federation angehörenden Organisationen mittels eines Circulars anzuweisen, gemäß des in der Konvention zu Detroit gefaßten Beschlusses eine Kopfsteuer von 2 Cents pro Woche 5 Wochen lang zu erheben, um einen Fond zur Unterstützung der Bewegung zu schaffen. Sollte es sich als nöthig herausstellen, auch die außerhalb der Federation stehenden Gewerkschaften in Anspruch zu nehmen, so soll auch an diese appellirt werden. Es wurde berichtet, daß allen Anzeichen nach zu urtheilen die Forderung des Achtstundentages ohne Kampf auf friedlichem Wege bewilligt werden wird.

Aus den Berichten des Präsidenten und des Sekretärs ging hervor, daß die Federation fortwährend an Ausdehnung gewinnt.

Die Begehrlichkeit der Besitzenden

wird in ein recht draßliches Licht gerückt durch folgende Mittheilung der „Frankfurter Zeitung“ aus München. „Im vorigen Jahre ertrug sich ein reicher adeliger Gutsbesitzer die pragmatische (staatlich festgestellte) Red. d. G.) Unterstüzung

unversorgter Hinterbliebener von Staatsblennern, weil das Oberlandesgericht annahm, die Pragmatik verleihe unter „unversorgt“ die Nichtversorgung im Staats-, Kirchen- oder Gemeinbedienste. Heute erstreckt sich vor dem Oberlandesgerichte ebenfalls die Sufstantion (Versorgung), obwohl er Inhaber einer bedeutenden und lukrativen Buchhandlung und Verlaganstalt und der Mann einer reichen Frau ist. Dem Befehle gilt er als „unversorgt“. Ob er sich das im Privatleben wohl in's Gesicht sagen oder nachgeben lassen würde! Die Staatsregierung sollte doch durch eine Parlamentsvorlage dem in diesem Prozesse zu Tage tretenden Zustande ein Ende machen, denn er entspricht weder dem heutigen Rechtsgefühl, noch überhaupt einer vernünftigen Anschauung. Der Fiskus hat zwar wiederholt versucht, die Bezüge bei notorisch guter Lebensstellung der Betroffenen ei zuziehen, der oberstrichterliche Spruch hat es aber immer wieder vereitelt.“

Wir wollen hier den Sinn und die Bedeutung des fraglichen Gesetzes nicht in Zweifel ziehen, sondern nur auf das Verhalten der Kläger hinweisen, die sich nicht entschließen, trotz einer notorisch gesicherten bevorzugten Lebensstellung, sich eine Staatsversorgung zu verschaffen. Ob dieselben Herren nicht etwa gar den Arbeitern Vorseidenheit und Zufriedenheit predigen?

Was zahlen wir an indirekten Steuern?

Die Zölle auf Lebensmittel u. c. brachten im Jahre 1888 in abgerundeten Zahlen folgende Summen ein:

Tabakzoll	38 1/2 Millionen Mark,
Kaffeezoll	46 „ „
Weiszoll	31 1/2 „ „
Petroleumzoll	37 1/2 „ „
Holzölzölle	10 1/2 „ „
Biehölle	5 „ „
Getreidezölle	57 „ „
Schmalzoll	3 „ „
Seeringzoll	3 „ „
Gewürzoll	3 „ „

In Summa macht das 207 Millionen Mark jährlich und bei einer Bevölkerung von viersiecht 48 Millionen entfallen davon auf jeden Einwohner Einwohner 4.30 Mk. jährlich! Davon werden aufgebracht für je ein

Kilo Kaffee	ein Zoll von	40 Pfg.
„ Zucker	„ „	20 „
„ Brod	„ „	6 „
„ Schmalz	„ „	10 „
„ Salz	„ „	12 „
„ Schnaps	„ „	26—40 „
„ Mehl	„ „	5 „
„ Schweinefleisch	„ „	20 „
„ Minderfleisch	„ „	20 „
„ Hering (Stück)	„ „	1 „
„ Eier (15 Stück)	„ „	3 „
„ Bier (Liter)	„ „	1 „
„ Kilo Butter	„ „	20 „
„ Käse	„ „	20 „
„ Speck	„ „	20 „
„ Petroleum (Liter)	„ „	6 „
„ Kilo Tabak	„ „	25 „
„ Zigaretten (12 Stück)	„ „	10 „

Man mag sich jeder Arbeiter ausrechnen, wie viel er mit seiner Familie davon bezahlt.

Fürstengehälter.

Die Ausgaben der 4 deutschen Königreiche für ihre Hofhaltungen beziffern sich folgendermaßen:

Preußen	15,719,296 Mk.
Bavern	5,637,912 „
Sachsen	3,332,026 „
Württemberg	2,083,990 „

In den kleinsten Territorien dagegen, in Schwarzburg-Sonderhausen, erfordert das fürstliche Haus 515,034 Mk. Schwarzburg-Rudolstadt 291,317 Mark, Braunschweig 1,125,323 Mk., das Großherzogthum Hessen 1,230,002 Mk. — In Summa sind die Civillisten aller 22 deutschen Fürsten zusammen auf etwas über 40 Millionen Mark im Jahre anzuschlagen. — Die Krondotationen des Auslandes betragen dagegen in

Rußland	34,214,400 Mark.
Oesterreich-Ungarn	18,600,000 „
Italien	12,140,000 „
Großbritannien	11,613,842 „
Japan	10,925,000 „
Spanien	7,480,000 „
Belgien	3,630,992 „
Portugal	2,184,850 „
Schweden	1,505,250 „
Dänemark	1,376,712 „
Holland	1,096,650 „
Griechenland	970,000 „
Serbien	960,000 „
Norwegen	540,000 „
Montenegro	200,000 „
Lugemburg	160,000 „

Erklärung.

Die unterzeichneten Bergleute der Zeche „Trappe“ erachten es als ihre Pflicht zur Steuer der Wahrheit ihren Kameraden folgendes mitzutheilen: „Auf Wunsch des Herrn Landraths von Hymmen wurde in der letzten Versammlung beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, jedoch an der geforderten Lohnerhöhung bis zum 15. März dieses Jahres festzuhalten. Als aber am folgenden Tage die Belegschaft vollzählig wieder anfuhr, wurden drei von der Verwaltung gegebene Verprechungen nicht gehalten, was bei den Kameraden eine derartige Entrüstung hervorrief, daß die Arbeit sofort wieder von neuem eingestellt wurde.“

Silfede, den 20. Februar 1891.

W. Kemper. Adolf Hölleskamp. W. Kiepmann.
Karl Schlabad. W. Korthaus. Rich. Fischer.
F. Böckmann. Fr. Sed. August Imhäuser.

Verammlungs-Kalender.
Sonntag, den 1. März.
 Schonnebeck. Nachm. 5 Uhr bei Wirth Wiltz, Klaas.
 Duer. Vorm. 11 1/2 Uhr bei Wirth Lügge.
 Kirchsiepe. Nachm. 4 Uhr bei Wirth Anton Bennetamp.
 Braudauerfeld. Nachm. 4 Uhr bei Wirth Wilmann.
 Altenberne. 1. Sonntag, Uhr und Lokal fehlt.
 Affeln. 1. Sonntag, Nachm. 5 Uhr bei Wirth W. Rahmann.
 Bredenscheid. 1. Sonntag, Uhr und Lokal fehlt.
 Freisenbruch. 1. Sonntag, Nachm. 5 Uhr.
 Neitelbusch.
 Haarpf. Ersten Sonntag Nachm. 8 Uhr bei Wirth Hestermann.
 Rathheim 2. Ersten Sonntag Nachm. 5 Uhr bei Wirth Westheide.
 Obermassenerheide. Ersten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr bei Wirth F. Wittenborn sen., Obermassen.
 Noylinghausen. Ersten Sonntag, Nachm. 4 Uhr bei Wirth Grafelid.
 Normholz. Ersten Sonntag Nachm. 4 Uhr bei Wirth W. Krämer.
Sonntag, den 8. März.
 Rengebe. Nachm. 4 Uhr bei Wirth Wilmann.

Zahlstellen-Verammlungen.
Sonntag, den 1. März.
 Feven. Nachm. 3 Uhr, beim Wirth Jeller a. b. Insel. 1. Bericht über die Delegirten-Verammlung in Bochum.
 2. Konsum- und Unterstüzung-Angelegenheiten. 3. Verhandlung über Besondere Beschlüsse von Felene und Verschied. In dieser Verammlung werden die Herbeder Kameraden eingeladen.
 Dortmund 1. Nachm. 3 Uhr, beim Wirth Budde, Brückstraße. Consum und Verschiedenes.
 Heier. Nachm. 4 Uhr, Schalterhof.
 Mätterscheid. Vormittags 11 Uhr, beim Wirth S. Strink. Aufnahme neuer Mitglieder in den Deutschen Verband.
 Zahlung der Beiträge.
 Kameraden! Obiges Lokal ist uns erst nach großer Bemühung zugesagt worden; demüthet deshalb die Gelegenheit, denn nur Einigkeit führt zum Ziele.
 Sobingen. Nachmittags 4 Uhr bei Wirth Friedrich Westerkhoff.
 Gelsenkirchen 2. 12 Uhr, bei Wirth Schaten. Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht, die monatlichen Beiträge zu entrichten, da sonst diejenigen, die länger als 3 Monate im Rückstande sind, gestrichen werden.
 Wattencheid 1. Nachm. 5 Uhr beim Wirth Anton Bidel.
 Dulake. Morgens 11 1/2 Uhr bei Wirth Stommel. Unterstüzungskasse und Saalangelegenheit. Referent: ein Vorstandsmitglied. Diejenigen, die ihre Beiträge nicht gezahlt und doch die Zeitung bezogen, sind hiermit nachdrücklich an ihre Pflicht erinnert.
Sonntag, den 8. März.
 Dampfen. Nachm. 4 Uhr, beim Wirth Wiltz, Vierburg in Mellinghofen.
 Der Wichtigkeit halber alle erscheinen.
 Werden. Vormitt. 11 Uhr beim Wirth W. Buffmann. Wir erziehen bringen, daß sämtliche Mitglieder erscheinen; besonders müssen wir an die rückständigen Beiträge erinnern. Die länger als 3 Monate restiren, haben keinen Anspruch mehr auf unser Verbands-Organ.

Zur Beachtung.
 Alle schriftlichen Anträge betreffs Konsumangelegenheiten, sowie Mitglieder-Bisten etc. sind an Theodor Berdelmann, Wattencheid, zu richten, Einsforderungen von Statutenbüchern und gedruckten Formularen zur Einzeichnung von Mitgliedern sind ebenfalls von dort zu beziehen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Mai an fünf verschiedenen Orten Verkaufsstellen errichtet werden; und fordern daher diejenigen auf, die bis jetzt dem Consumverein noch nicht beigetreten sind, recht halb aufzunehmen zu lassen, damit wir auch an denjenigen Orten, wo die Mitgliederzahl jetzt noch zu gering ist, Verkaufsstellen errichten können. Ferner ist es unbedingt notwendig, daß die Einzeichnungen von Mitgliedern laut Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 eigenhändig gestatter ist.
 Der Vorstand des Consum-Verbands Rheinisch-Westfälischer Bergleute.
 A. Th. Berdelmann.

Den Kameraden im „Verband der Rheinischen Bergleute“ zur Kenntniß, daß Sie, wenn Sie Rath suchen, sich nicht an den Cassirer Meyer, Bochum, wenden können, sondern nach Gelsenkirchen; weil die Mitgliedschaft einen solchen Zuwachs hat, daß es Meyer nicht möglich ist, sich noch mit sonstigen Sachen zu beschäftigen. Die auf dem Bureau Beschäftigten sind gerne bereit, jeden Auskunft zu geben, darum mag man sich schriftlich oder mündlich an uns wenden.
 Glad-Inf! Joh. Schröder.

Öffentliche
Bergarbeiterverammlungen
Marten. Bezirksverammlung für Marten, Drespel, Kleh, Kligenbortmund, Langendreer, Werne, Böbvinghausen, Merklinde, Kirchsiepe, Quaderbe, Mengebe, Pöbelschwing am 1. März, 3 Uhr nachmittags beim Wirth W. Kleffmann. Wahl eines Delegirten nach Paris.
 Friedr. Wlenhoff, Marten, W. Függe, Langendreer, Pet. Klobes, Kligenbortmund, Helmr. Walter, Stockum.

Westenfeld. Delegirtenverammlung der Beche Fröhliche Morgensonne am 8. März, nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Zimmermann. Nachher Zahlstellenverammlung.
Langendreer. Am 1. März, nachmittags 3 Uhr beim Wirth Leiendecker. Nachher: Delegirtenverammlung der Beche W. W. Straße.

Beche General. Delegirtenverammlung am 1. März, vormittags 11 Uhr beim Wirth Rotermund. Tagesordnung: Wahl der Delegirten pro 1891, Unterstüzungskasse, Verschiedenes.
 Alle Kameraden, die auch nicht zur obigen Belegschaft gehören, sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Die Delegirten.

Beche Reddinghausen 1 und 2 und König Ludwig. Delegirtenverammlung am 1. März, nachmittags 4 Uhr (Lokal fehlt). Berichterstattung über den Delegirtenstag und Stellungnahme dazu, Wahl eines Delegirten nach Paris.

Fulerum. Am 1. März, nachm. 6 Uhr beim Wirth Feinr. Hammelsbeck. Zu dieser Verammlung werden besonders die Belegschaften der Bechen Hagenbeck, Hammelst, Wiesche, Rosenblumendelle und Selberbeck ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.

Gelsenkirchen. Am 1. März, nachmittags 4 Uhr beim Wirth Wines. Die Belegschaften der umliegenden Bechen von Gelsenkirchen, Rothhausen u. s. w. wollen sich zahlreich einstellen. Der Einberufer W. Kampmann.

Evling. Große Bergarbeiter- und Volks-Verammlung der Belegschaften von Minister Stein und Hardeberg am Sonntag den 1. März, morgens 11 Uhr beim Wirth Wesenberg. Frauen haben Zutritt. Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. erhoben. Tagesordnung: 1. Consum und Lokalfrage. Wahl neuer Belegschafts-Delegirten. Verschiedenes.

Vormholz. 1. März, Vorm. halb 12 Uhr beim Wirth Wiltz, Rajsche.
Bommeru. 1. März, nachm. halb 4 Uhr beim Wirth Carl Schlier.
Durchholz. 1. März, Abends 7 Uhr beim Wirth S. Sonnenschein.
Bochum. 1. März, Nachm. 5 Uhr im Lokale der Ww. Fischer, Hofriederweg. Berichterstattung über die Kommissionsberatung vom 22. Februar. J. Kettler.

Wattencheid 2. 1. März, vorm. halb 12 Uhr, im Lokale des Herrn Joh. Bredlinghaus. Der Wichtigkeit halber heißt auf zahlreiches Erscheinen.
 Der Vertrauensmann.

Altendorf. 1. März, Morgens 11 Uhr bei Ww. Berens (Helene-Analia). Tagesordnung: Knappschäfts-Angelegenheit. Die gegenwärtige Lage.
 Der Einberufer.

Merklinde. 8. März, nachm. 4 Uhr, Zahlstellen-Verammlung. Um 5 Uhr öffentliche Bergarbeiter-Verammlung bei Wirth Senft in Böbvinghausen. Lage der Bergarbeiter und Konsumangelegenheiten.

Gamen. 1. März, nachm. 3 Uhr, beim Wirth Reinhardt. Tagesordnung wird in der Verammlung bekannt gemacht.
Söntrop. 1. März, nachm. 4 Uhr beim Wirth W. Brandhoff. Auswärtige Redner erscheinen. Der wichtige Tagesordnung halber alle Mann an Bord.
Obermassen. Am 1. März, nachmittags 4 Uhr beim Wirth Coers.
Schonebeck. 1. März, Nachm. 4 Uhr Wirth Schöns.

Für die Delegirten zum Pariser Congress sind auf einer Kundtante in Langendreer gesammelt und mit eingeschickt von A. S. 5,05 Mark J. K. 1,00 „
 Summa 6,05 Mark
 Den Gebern besten Dank!
 Joh. Meyer.

Es gingen für die Kameraden auf Blankenburg bei mir ein:
 L. Schröder, Dortmund 50, - Mk.
 W. Brose, Beche Kaiser Friedrich 47, - „
 Jul. Ledebusch, Obersprockhövel 18,80 „
 Feinr. Wästen, Zahlstelle Midinghausen 4,20 „
 W. Blume, Blankenstein 10, - „
 S. Sticht, Buchholz 10, - „
 H. Thomas, Mebersprockhövel 10,00 „
 Gust. Meberschum, Sprockhövel 15, - „
 Herz Rosenbaum, Herbede 10, - „
 Aug. Tiggemann, Herbede 10, - „
 Gust. Meberschum, Westherbede 12, - „
 F. Kopperichschläger, Buchholz 10, - „
 Friedr. Thomas, Buchholz 10, - „
 M. Sonnenschein, Herbede 15, - „
 L. Gelmann, Westherbede 4, - „
 J. Delreich, Westherbede 5, - „
 Wittwe Loose, Oberhollhausen 15, - „
 L. Stemmann, Buchholz 5, - „
 Winkelfr. Kampmann, Westherbede 10, - „
 Aug. Wette, Blankenstein 3, - „
 W. Gülthe, Durchholz 3, - „
 Sal. Kriaz, Gattingen 20, - „
 Friedr. Schmitz, Herbede 10, - „
 Frahe, Herbede 15, - „
 Gust. Sticht, Buchholz 3, - „
 M. Meberschum, Sprockhövel 10, - „
 L. Rogelheide, Herbede 10, - „
 M. Hundt, Blankenstein 3, - „
 Summa 348, - Mk.
 Den Gebern besten Dank!
 S. Pampus.

Sollte aus Versehen einer vergessen sein oder durch unleserliche Postanweisungen falsch quittirt sein, so bitte ich, mir solches mitzutheilen. Die Kameraden von Blankenburg möchte ich bitten, bei denjenigen Belegschaftsleuten ihren Bedarf entnehmen zu wollen, die uns unterstüßt haben.
 S. Pampus.

Den Vertrauensmännern der Unterstüzungskasse zur Nachricht, daß Quittungsmarken angekommen sind und sehr umgehend Mittheilung per Karte entgegen, wie viel Marken gewünscht werden.
 Glad-Inf. Joh. Meyer.

Unterstüzungskasse der Bergleute von Rheinland und Westfalen. Als Vertrauensmann wird ernannt
Leonh. Horn, Rothhausen.

Unterstüzungskasse d. Bergleute v. Rheinland u. Westfalen. Als Vertrauensmänner werden weiter ernannt:
 Ende: Wiltz, Warnebieer.
 Grunne: Carl Kuhlmann.
 Ostholz: Gust. Brochhaus.
 Massen: Rob. Schönwald.
 Kalkenhard: Adam Ries.

Parteienossen!
 Infolge Maßregelung wurden wir gezwungen, ein eigenes Geschäft zu errichten und bitten bei vorkommenden Bedarf, uns gütigst unterstüzen zu wollen. Wir empfehlen Zieh-Harmonikas mit und ohne Noten, Stülk von 2 bis 75 Mark (eigenes Fabrikat) ferner Mundharmonikas, Holz-, Messing-, Blas- und Streichinstrumente, sowie Saiten u. s. w. Versandt billigt. Reparaturen werden besorgt.
Franko u. Seinel, Unterjachsenberg 86. Sachsen i. Bglt.

Empfehlung!
 Den geehrten Bewohnern von Gelsenkirchen, Schalke und Umgegend bringe ich mein
Schuhmacher-Geschäft
 im empfehlende Erinnerung.
 Wohne jetzt
Offenerstraße in Schalke
 vis-à-vis Wirthschaft Müller.
 Bei reeller und prompter Arbeit höchst billige Preise
Jul. Leithe.

Bergmännischer Unterstüzungsberein „Glad-Inf“ zu Crone.
Generalversammlung
Sonntag den 1. März, Nachmittags 3 Uhr.
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Kassenrevisoren über das Geschäftsjahr 1890
 Entlastung des Vorstandes.
 2. Beschlüßfassung über die Feter des Stüftungsfestes.
 3. Beschlüßfassung über das Beschaffen einer Fahne.
 4. Verschiedenes.
 5. Zahlung der monatlichen Beiträge.
 6. Aufnahme neuer Mitglieder.
 Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
 Der Vorstand.

Aschersleben.
Sonntag den 1. März, Nachmittags 3 Uhr:
Große öffentliche Berg- und Fabrikarbeiter-Verammlung
 im Lokale des Herrn Schröder.
 Tagesordnung:
 Die Lage der Bergarbeiter und der deutsche Bergarbeiter-Verband
 Referent: Aug. Siegel aus Westfalen.
 Der Vertrauensmann.

Empfehle mich den Bewohnern von Hombruch u. Umgegend
Schneidermeister
 und sichere prompte und constante Bedienung zu.
Gust. Heermann,
 Hombruch, Märkischestraße 20.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Wengern u. Umgegend zum
Rasiren und Haarschneiden.
 Aufmerksamkeit Bedienung.
 Achtungsvoll!
Gust. Wohlfahrt.

Achtung! Achtung! Achtung!
 Zeige hierdurch den Empfang eines großen Postens
Greizer Kleiderstoffe
 an. Fehlerfrei aber eben so billig wie fehlerhafte Waare. Besondere günstige Gelegenheit für **Confirmanten.**
Frau Bernh. Langenfeld
 Essen, (Muh), Segerothstraße Nr. 113.

Carl Breuß,
 Bochum,
 empfiehlt sich zum Anfertigen von
Kautschuk- und Metallstempeln,
 elastischen Signirstempeln, gravirten Schildern u. Glidde's.
 Referenzen von Behörden, Vereinen etc.

Empfehle sämmtliche
Garten- und Oekonomie-Sämereien,
 in vorzüglicher Qualität und mache bei der Frühjahrs-Aussaat auf meine Firma, in Essen jeden **Wochenmarkt**, aufmerksam. Zahlstellen, welche ihren Bedarf zusammen zu beziehen wünschen, gewähre 15 pCt. Rabatt. Höheren Rabatt erhalten Gemagregelte oder Mitglieder, die geneigt sind, Aufträge zu sammeln.
Samen-Handlung und Gemüse-Gärtnererei von
G. Reintgens,
 Solterhausen 107L, bei Altdorf, Rheinland.
 S. W. Herrn. Reintges.

Die Beleidigung, welche ich am 10. v. Mts. in der Wirthschaft von H. Schumacher auf der Hiltropersandwehr gegen Bergmann Aboiff Bröcker ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.
 S. Beuhoff.

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle Fulerum ein geschlossenes
Tanzfränzchen
 beim Wirth Hammelsbeck. Anfangs 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Quittungsbuches eingeführt werden.
 Freundlichste Einladung an Alle.
 Die Bevollmächtigten.

Es wird ersucht den Nebertritt resp. Eintritt in den Verband Deutscher Bergleute bis spätestens den 22. März zu bewerkstelligen.
 Der Vorstand vom Verband Deutscher Bergleute.
 J. A. G. Günninghaus.

Bergleute! Gedenket der Gemagregelten, indem Ihr der Unterstüzungskasse beitretet.